

MARILENA KARAMOUI

## DAS FORUM UND DIE SÄULE CONSTANTINI IN KONSTANTINOPEL: GEgebenHEITEN UND PROBLEME

Die Konstantinssäule im gleichnamigen Forum ist nicht nur für Archäologen wegen ihrer Morphologie sondern auch für Historiker wegen ihrer Symbolisierung von grosser Bedeutung.

Obwohl sie schon seit dem Ende des letzten Jahrhunderts als Forschungsobjekt mehrerer Wissenschaftler gedient hat, sind sich diese immernoch in bestimmten Punkten nicht einig, da verschiedenartige Probleme aufgetaucht sind, die ihre Lösung noch nicht gefunden haben.

Hiermit folgt ein Versuch, die Gegebenheiten möglichst objektiv vorzustellen und sich auf diese Weise dem Thema anzunähern, so dass den Lesern die Möglichkeit gegeben wird, unter verschiedenen Gesichtspunkten das Problem als eine Einheit aufzufassen.

### I. FORUM

Die unter der persönlichen Überwachung des Kaisers Konstantin durchgeführten Arbeiten zur Anlegung des Forums und zur Errichtung der Säule stimmen mit der Gründung der neuen Hauptstadt von ihm zeitlich überein<sup>1</sup>.

Das neue Forum wurde am Stadtrand angelegt, am Ende der grossen Säulenstrasse, die im Beginn des 3. Jhs, während der Neugründung der Stadt Byzanz von Septimius Severus gebaut wurde. Die letzte Nutzung des Bereiches war eine griechisch-römische Nekropole extra muros. Während der Anlegung des Platzes, wurden die hoch stehenden Gräber einplaniert und aufgeschüttet. Auf der Ebene, die dadurch entstand, wurden Platten in verschiedenen Grössen aus prokonesischem weissen Marmor gelegt<sup>2</sup>. Konstantin verlängerte

1. Siehe D. Lathoud, "La consécration et la dédicace de Constantinople", *EO* 23, 1924, S. 297 ff., A. Frolov, "La dédicace de Constantinople dans la tradition byzantine", *Revue de l'histoire des religions* 127, 1944, S. 65 ff., und Dagron, *Naissance d'une capitale*, Paris 1974, S. 37-39, 98-100 und 307.

2. Siehe E. Mamboury, "Le Forum de Constantin; la chapelle de St Constantin et

auch die severische Säulenstrasse, die jetzt zur Hauptstrasse der Stadt, der sogenannten «Ῥηγία» wurde. Dadurch wurde die Einmündung der neuerrichteten kaiserlichen Hauptstrasse mit der «Μέση» gesichert, die die Stadt mit Thrazien verband<sup>3</sup>. Die Regia wurde nach der griechisch-römischen Tradition durch zweistöckige Portiken dekoriert, wo mehrere Kaufleute und Kunstwerker ihre Läden eröffneten<sup>4</sup>. So wurde die einstige Grenze der Stadt jetzt zu ihrem bedeutenden Zentrum<sup>5</sup>.

Das Forum Constantini und seine Bauten wurde zur byzantinischen Zeit von allen Bewohnern als wesentlicher Bestandteil ihres Stadtlebens anerkannt, und so kann sich auch die Tatsache erklären, dass man meistens diesen bestimmten Platz einfach unter dem Namen «ὁ Φόρος», ohne jegliche Bezeichnung, in den Texten findet<sup>6</sup>.

Im Gegensatz zu der rechteckigen griechisch-römischen städtebaulichen Tradition, bekommt der neue Platz jetzt eine elliptische Form. Die Gründe dieser Neuerung sind nicht bekannt. Die verschiedenen Erklärungen, die die byzantinischen Schriftsteller anbieten, deuten einfach ihren Zweifel darüber an: «ὁ δὲ Φόρος κατὰ μίμησιν τοῦ Ὁσκαανοῦ ἐκτίσθη κυκλοειδῶς»<sup>7</sup> —«ὁ δὲ κύκλος τοῦ φόρου ἐστὶ τὸ ἴσον τῆς ποδείας τῆς κόρτης τοῦ μεγάλου Κωνσταντίνου, ἦν αὐτὸς ἐπηξεν ἐκεῖσε, ὅτε ἀνήλθεν ἀπὸ Ῥώμης»<sup>8</sup>—«Λέγουσι δὲ περὶ τοῦ φόρου ὅτι εἰς μίμησιν τοῦ Ὁσκαανοῦ ἐκτίσθη κυκλοειδῆς, καὶ ψεύδονται οἱ τοῦτο λέγοντες. τὴν γὰρ αἰτίαν τοῦ σχήματος τούτου ἦδη προλαβόντες εἶπομεν»<sup>9</sup>. Tatsache aber ist, dass gleichartige städtebauliche Lösungen auch in einigen Städten in Kleinasien und vor allem in Syrien,

les mystères de la Colonne Brulée”, *Πεπραγμένα τοῦ Θ’ Διεθνoῦς Βυζ.* *Συνεδρίου I*, Athen 1955, S. 275-276.

3. Siehe R. Guiland, “Autour du Livre des Cérémonies de Constantin VII Porphyrogénète”, *Actes du VIe Congrès International d’Études Byzantines*, Paris 1951, II, S. 171-182; W. Müller-Wiener, *Bildlexikon zur Topographie Istanbul*, Tübingen 1977, S. 269-270.

4. Siehe R. Guiland, *a.O.*, und N. Oikonomides, “Quelques boutiques de Constantinople au Xe s.”, *DOP* 26, 1972, S. 345-347.

5. *Themistius*, oratio XVIII, Leipzig 1843, S. 271: «τὸ δὲ κράσπεδον πάλαι τῆς πόλεως νῦν ὀμφαλός».

6. Seltener kommen folgende Namen vor: «Κωνσταντινιακὸς φόρος», «ὁ φόρος τοῦ Ἁγίου Κωνσταντίνου», «ὁ πλακωτὸς Φόρος», «Πλακωτόν». Die zwei letztern sind auf seine Pflasterung zurückzuführen. Über die Namen des Forums siehe auch R. Guiland, *a.O.*, S. 178-179.

7. Th. Preger, *Scriptores Originum Constantinopolitanarum*, Leipzig 1901, S. 218.

8. G. Codinus, *De signis Cp.*, S. 41 Bonn; vgl. Preger, *SOC*, S. 174.

9. G. Codinus, *De aedificiis Cp.*, S. 75 Bonn.

aus ästhetischen und zugleich praktischen Gründen, gewählt werden<sup>10</sup>; deren Einfluss kann in unserem Fall nicht ausgeschlossen werden.

## II. BAUTEN DES FORUMS

Das Forum wurde von Konstantin auch mit anderen Bauten ausser der Säule geschmückt, die nur aus den Quellen bekannt sind, nämlich mit zwei grossen Portiken<sup>11</sup> und einem Senat<sup>12</sup>.

Die halbkreisförmigen Portiken bestimmten die Form des Forums<sup>13</sup>.

Der Senat lag im nördlichen Teil des Platzes. Seine Nordwand war mit Mosaiken und Edelmetallplatten geschmückt, während auf seiner südlichen Seite ein Portikus mit vier grossen Porphyrsäulen stand<sup>14</sup>. Das Tor des Gebäudes war aus Bronze, stammte nach der überlieferten Tradition aus Ephesos und stellte eine Gigantomachie dar<sup>15</sup>. Der Senat wurde im Jahre 462, während der Regierung von Leo I., niedergebrannt<sup>16</sup> und in keinem der Texte wird eine Neuerrichtung dessen erwähnt.

Die Dekoration des Platzes wurde durch zwei Statuen vollendet, die auf Säulen standen: östlich Amphitrite (Thetis) und westlich Athena<sup>17</sup>.

10. Siehe G. Becatti, *La colonna coelide istoriata*, Roma 1960, S. 34-35.

11. *Th. Melitenos*, S. 63 Tafel; vgl. auch *L. Grammatikos*, S. 87 Bonn.

12. *G. Kedrenos*, S. 565 und 610 Bonn, und K. Rhodios, *REG IX*, 1896, S. 39-40, Versen 90 ff. Das archäologische Kommentar der Versen macht Th. Reinach im selben Band, S. 86-91. Vgl. auch Wulff, *Byz. Zeitschrift* 7, 1898, S. 318-319.

13. Über die Form der Portiken ist uns von der Tradition überliefert: «Οἱ δὲ σιγματοειδεῖς δύο ἔμβολοι ἐτύγγανον τότε σταυλοὶ γύροθεν τῆς κόρτης», G. Codinus, *De signis Cp.*, S. 41 Bonn; vgl. Preger, *SOC*, S. 174.

14. *K. Rhodios*, Verse 103-104: «οἱ δ' αὖ φέριστοι κίονες μεσημβρίαν ἀποβλέπουσιν καὶ καλὰς πνοὰς νότου». Siehe auch Reinach, *REG IX*, 1896, S. 88. Wulff, *a.O.*, kehrt das Schema um und stellt den Portikus, unter Berücksichtigung der Position aller Bauten des Forums, auf der nördlichen Seite.

15. *Kedrenos*, S. 565 Bonn: «ἐν ᾧ πύλη ἐστὶ τῆς Ἐφεσσίας Ἄρτεμιδος, Τραϊανοῦ δώρημα, τῆς Σκυθῶν μάχης ἔχουσα τὰς αἰτίας τὴν τῶν Γιγάντων μάχην καὶ τοὺς κεραυνοὺς τοῦ Διὸς καὶ τὸν Ποσειδῶνα σὺν τῇ τριαίνῃ καὶ τὸν Ἀπόλλωνα τόξον ἔσκευασμένον, κάτω δὲ τοὺς Γίγαντας ὡς δράκοντας ἐπερχομένους, χερσὶ βῶλους ῥιπτοῦντας εἰς ὕψος καὶ βλοσυρὸν εἰσορῶντας». Vgl. auch *K. Rhodios*, Verse 125-144.

16. *Kedrenos*, S. 565 Bonn: «πρὸς δὲ τὰ βόρεια τοῦ φόρου ἐστὶ τὸ σενάτον, ὅπερ ἐκαύθη ὑπὸ Λέοντος τοῦ τῆς Βερίνης».

17. *Kedrenos*, S. 565 Bonn: «ἵστανται δὲ πρὸς τὴν τοῦ φόρου πλατεῖαν ἀγάλματα δύο, πρὸς μὲν δύσιν τὸ τῆς Λινδίας Ἀθηνᾶς, κράνος ἔχον καὶ τὸ Γοργόνειον τέρας καὶ ὄφεις περὶ τὸν τράχηλον ἐμπεπλεγμένους (οὕτως γὰρ τὸ εἶδωλον αὐτῆς οἱ παλαιοὶ ἱστόρουσι) πρὸς δὲ τὴν ἀνατολὴν ἢ Ἀμφιτρίτη, χηλὰς ἔχουσα καρκίνων ἐπὶ τῶν κροτάφων ἤχηθι δὲ

## III. SÄULE

In der Mitte des Forums befand sich das wichtigste seiner Monumente: Eine aus Porphyrtrommeln bestehende Säule, die auf einem Sockel stand und von einem Kapitell und einer Bronzestatue umkränzt wurde.

Die Säule steht immernoch in situ-unter dem türkischen Namen Çemberlitaş bekannt—, aber ohne die Statue und das originelle Kapitell. Ihr unterer Teil wird von einem Werksteinsockel türkischer Zeit umgeben, der zur Stützung des Monuments diente; (Tafel I.).

Zur Darstellung der ursprünglichen Form der Säule stützen wir uns auf Informationen byzantinischer Texte, auf Beschreibungen und Zeichnungen Reisender und auf Ausgrabungsdokumenten. Die letzteren sind leider nicht systematisch<sup>18</sup>. Der Grund dafür liegt vor allem in der Tatsache, dass die Ausgrabungen nicht die Aufklärung im Bezug auf die Form der Säule bezweckten, sondern zur Entdeckung der Reliquien—die nach den schriftlichen Überlieferungen in den Fundamenten des Monuments gelegt wurden—<sup>19</sup>

καὶ αὐτὴ ἀπὸ 'Ρόδου». Siehe auch Reinach, *a.O.*, S. 88-89. Über die Athenastatue siehe R. Jenkins, «The Bronze Athena at Byzantium», *JHS* 67, 1947, S. 31-33. Arethas gibt Amphitrite den Namen Thetis in einem seiner Kommentare auf Aristides (S. 710 Dindorf II): «ἡς ἀντικρὺ ἐν δεξιᾷ εἰσιοῦσι τῶν προπολαίων καὶ ἡ τοῦ Ἀχιλλέως ἀνάκειται Θέτις, καρκίνοις τὴν κεφαλὴν διαστεφής· ὧν οἱ νῦν ἰδιῶται τὴν μὲν Γῆν φασὶν τὴν Ἀθηνᾶν, Θάλασσαν δὲ τὴν Θέτιν, τοῖς ἐν τῇ κεφαλῇ ἐνύδροις ἐξαπατῶμενοι κνωδάλοις».

18. Die einzigen Ausgrabungsarbeiten im Bezug auf das Monument wurden in den Jahren 1929-30 vom Amateur K. Vett mit der Zusammenarbeit von E. Mamboury durchgeführt. Eine vollständige Veröffentlichung der Ergebnisse ihrer Untersuchungen erfolgte niemals; nur einige kurze Berichte von Vett (in der Form eines Briefes nach M. Schede, *AA* 1929, Sp. 340-342), von Daleggio d'Alessio, *EO* 29, 1930, S. 339-341, und von Mamboury "Les fouilles byzantines à Istanbul", *Byzantion* 11, 1936, S. 266 und *Πεπραγμένα τοῦ Θ' Διεθνοῦς Βυζ.* *Συνεδρίου I*, Athen 1955, S. 275-280) erschienen danach. Einige der Zeichnungen von Mamboury sind im Besitz von C. Mango, während die meisten im Deutschen Archäologischen Institut in Konstantinopel bewahrt werden. (Mehr darüber siehe C. Mango, *ΔΧΑΕ*, 4. Periode, 10, 1980-81, S. 103-104). Eine Zeichnung veröffentlicht W. Müller-Wiener, *Bildlexikon zur Topographie Istanbuls*, Tübingen 1977, S. 256, Abb. 288; dieselbe und eine weitere noch Mango, *a.O.*, Tf. 18a, b. Es ist nicht bekannt, wo sich die Notizen von Vett befinden. Die oben erwähnten Berichte erteilen geringe, kurzgefasste und in manchen Punkten einander widersprechende Informationen, so dass es nicht merkwürdig ist, dass es immernoch Probleme bei der Forschung gibt.

19. Diese Reliquien waren: a) Das Palladium der Stadt Rom (*Zonaras*, S. 18 Bonn III; *Malalas*, S. 320 Bonn; *Codinus*, S. 41 Bonn; Preger, *SOC*, S. 174 und S. 17 Anm. 5; Chron. Pasch., *PG* 92, 709 A).

b) Die 12 Körbe der aufgesammelten Brocken (Preger, *SOC*, S. 17 Anm. 15; *K. Rho-*

führen sollten. Deshalb zeigten die Ausgräber ein besonderes Interesse für die Grundlage der Säule. Jedoch endeten ihre Bemühungen erfolglos, nicht nur, weil sie keine Spur von den erwarteten Reliquien fanden, sondern auch, weil uns die Dichte des Fundaments (ohne Wölbungen oder hohlen Raum) nicht erschliessen lässt, dass sie irgendwann vorhanden waren und später entfernt wurden<sup>20</sup>.

Aus ihren Untersuchungen ergaben sich aber folgende Schlussfolgerungen: Aus dem ursprünglichen Boden des Forums, der sich ca. 2,35 m unter dem heutigen Niveau befindet, erheben sich 4 Marmorstufen, die von den vier Seiten einen viereckigen Stylobat umringen, dessen Kante ca. 8,5 m lang ist. In der Mitte des Stylobats steht der Sockel, der die Säule trägt. Er ist ein rechteckiger Quader, ca. 3,8 m hoch, aus prokonesischem weissen Marmor, ebenso wie der Stylobat und die Stufen.

Die oben erwähnten Teile des Monuments sind heute nicht zu sehen, da einerseits die Stufen und der Stylobat von dem gewachsenen Boden gedeckt sind, und andererseits der Sockel, die Säulenbasis und die unterste Trommel des Säulenschafts von dem türkischen Mauerwerk umgeben sind.

Zur Schaffung eines genaueren Bildes der unsichtbaren Teile sind uns folgende zusätzliche Dokumente behilflich:

1. Zeichnerische Darstellung der Säule (vor der Umhüllung durch das Mauerwerk)<sup>21</sup> im Freshfield Album, einer Reihe von Skizzen eines anonymen

*dios*, Verse 75-82; *Kedrenos*, S. 564 Bonn; *Codinus*, S. 64 Bonn; N. Kallistos Xanthopoulos, *PG* 145, 1325 CD).

c) «Τὸ βικίον μύρου, οὐ ἠλείψατο ὁ Χριστὸς» (*Codinus*, S. 30 Bonn; vgl. Preger, *SOC*, S. 161 und S. 17 Anm. 15).

d) Die Kreuze der Schächer (*Codinus*, S. 30 Bonn; vgl. Preger, *SOC*, S. 161, S. 33 und S. 17 Anm. 15).

e) Die 7 Körbe und die 7 Bröte «οὐς εὐλογίας καταξιώσας Χριστὸς τὰ πλήθη διέθρεψεν» (N. Kall. Xanth., *PG* 145, 1325 CD).

f) «Ἐτι δὲ καὶ τὴν τοῦ Νῶε ἀξίνην, ἢ τὴν κιβωτὸν ἐτεκτήνατο αὐτὸς... ὁ βασιλεὺς... κατέθετο» (N. Kall. Xanth., *PG* 145, 1325 CD).

«Καὶ πολλὰ ἕτερα εἰς πλῆθος σημειοφορικᾶ...παρὰ Κωνσταντίνου τοῦ μεγάλου καὶ παρὰ Θεοδοσίου τοῦ μεγάλου ἀσφαλισθέντα» (N. Kall. Xanth., *a.O.*).

20. Mamboury, *Πεπραγμένα*, S. 278 und *Byzantion* 11, S. 266; Vett, *AA* 1929, Sp. 342.

21. Dies geschah viel später, im Jahre 1779, nach einem Brand, der das Gleichgewicht der Säule gestört hat. Déthier («Περὶ τοῦ πορφυροῦ κίονος τοῦ Μ. Κωνσταντίνου», *Ὁ ἐν Κωνσταντινουπόλει Ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς Σύλλογος*, 4, 1871, S. 29 Anm. 2) datiert das Mauerwerk im Jahre 1701, anhand einer Information von Skarlatos Byzantios (*Ἡ Κωνσταντινούπολις I*, 1851, S. 434), dass es 150 Jahre vor der Edition seines Buches gebaut wurde. Dieser Fehler wird auch von anderen Forschern wiederholt.

deutschen Künstlers vom Jahre 1574, das sich jetzt in der Bibliothek von Trinity College, Cambridge befindet<sup>22</sup>.

2. Eine Zeichnung von Melchior Lorich vom Jahre 1561, jetzt in Kopenhagen<sup>23</sup>.

Die Zeichnung im Freshfield Album zeigt das ganze Monument, wie es zu jener Zeit erhalten war. Ungenauigkeiten sind in zwei Punkten festzustellen:

a) Es werden nur drei Stufen gezeichnet-da die vierte vielleicht schon angeschwemmt war-und

b) Die Grösse des Stylobats ist in solchem Masse verkleinert, dass er kaum grösser als der Sockel erscheint.

Der Sockel wird durch eine elementare Dekoration gekennzeichnet-nämlich eine Reihe von Blütenornamenten, die seinen unteren Teil umringen-während er oben in einem Querprofil endet.

Die Säulenbasis sitzt nicht direkt auf dem Sockel, sondern auf einer Doppelplinthe aus Porphyr. Ein Stück der Basis fehlt. Es handelt sich vielleicht von jenem, das nach den Quellen im Jahre 416, vom Blitz geschlagen, abgebrochen ist. Deswegen wurden die Trommeln durch Eisenringe gesichert<sup>24</sup>.

Lorichs Zeichnung zeigt nur den Sockel und die Säulenbasis. Es besteht eine grosse Ähnlichkeit mit der Abbildung vom Freshfield Album, nämlich:

a) Die Blütenornamente im unteren Teil sind vorhanden, obwohl sie bei Lorich wesentlich kleiner und zahlenmässig mehr sind (16 statt 5 auf jede Seite).

b) Es wird der Querprofil und die Doppelplinthe dargestellt (mit einigen kleinen Unterschieden). Sogar die charakteristische Einzelheit des gebrochenen Säulenbasisteils ist deutlich festzustellen.

22. Siehe C. Mango, "Constantinopolitana", *Jdl* 80, 1965, S. 305-313 und Abb. 1.

23. Die Zeichnung wurde zum ersten Mal von Harbeck, *Jdl* 25, 1910, S. 28 ff. veröffentlicht und von Delbrück, *Antike Porphywerke*, Berlin-Leipzig 1932, S. 141 ff. identifiziert. Vgl. auch G. Becatti, *La colonna coelide istoriata*, Roma 1960, S. 86-87 und C. Mango, *Jdl* 80, 1965, S. 308-310. Der Zeichner wird von jedem Forscher eigens erwähnt: nämlich von Michaelis (*Jdl* 7, 1892, S. 89-91), der andere Zeichnungen von ihm veröffentlicht hat, als Lorch, von Janin (*Constantinople Byzantine*, Paris 1956, S. 78) als Loritz, von Mango als Lorichs ("Constantinopolitana", *Jdl* 80, 1965, S. 308-310) und Lorck (*ΔΧΑΕ*, 4. Periode, 10, 1980-81, S. 104) und von Becatti als Mattias Lorich. Ich ziehe hier die Schriftweise von Harbeck vor.

24. Chron. Pasch., *PG* 92, 789 A: «ἐπὶ τούτων τῶν ὑπᾶτων ἐκ τοῦ πορφυροῦ κίονος ἐν ᾧ ἐπέστη Κωνσταντίνος ὁ μέγας βασιλεὺς, ἀπὸ τοῦ κατωτέρου λίθου ἀπέσπασεν λίθος μέγας νυκτὸς μηνὶ Δύστρῳ τῇ πρό ε' Καλανδῶν Ἀπριλίῳ, ἐπιφωσκούσης ἡμέρας τρίτης.

Καὶ αὐτῷ τῷ ἔτει ἐδέθησαν οἱ πάντες σφόνδυλοι τοῦ αὐτοῦ κίονος».

Es gibt aber auch einen wesentlichen Unterschied: Lorich zeichnet auf der einen Seite des Sockels ein Relief—was beim Freshfield Album nicht der Fall ist. Dieses Relief zieht die Interesse der Wissenschaftler heran, da hier tatsächlich auf ein Unikum in den Quellen des Denkmals nachzuweisen ist. Die Anwesenheit dieses Reliefs wird von den Reisenden vor und nach 1561 ganz und gar verschwiegen<sup>25</sup>, eine Tatsache, die einerseits zum Zweifel an der Richtigkeit der Abbildung und andererseits an die Zuverlässigkeit des Zeichners führt<sup>26</sup>.

Das eigentliche Relief ist—unabhängig von der Frage seiner Anwesenheit—nur thematologisch interessant, denn die stilistische Wiedergabe der Figuren stimmt mit dem manieristischen Stil des 16. Jhs überein. In der Mitte des Reliefs wird eine sitzende weibliche Figur, die Tyche der Stadt, von zwei Niken umgeben, die Trophäen tragen. Links und rechts stehen die Barbaren vom Westen und Osten und zwei Jugendliche, die Kränze bringen. Der Kaiser erscheint über der sitzenden Figur als *imago clipeata*.

Ein Vergleich dieser Abbildungen mit jener von E. Mamboury<sup>27</sup>, einem der Ausgräber, (Tafel II), führt zu folgenden feststellbaren Unterschieden:

a) Auf dem unteren Teil des Sockels gibt es keine Dekoration.

b) Oben ist zwar das Querprofil vorhanden, aber es fehlt völlig die Plinthe.

Im Bezug auf die Dekoration ist die Annahme, dass die abermaligen Stadtbrände das Monument, bzw. auch irgendwelche aufgeführte Verzierungen, geschädigt haben, durchaus gerechtfertigt. Auf diese Weise ist die Dekorationsabwesenheit unter allen Umständen erklärbar.

Die Auslassung der Plinthe auf dem oberen Teil des Sockels löst bestimmte Problematisierungen aus, da man sich über die Genauigkeit entweder der Zeichnung von Mamboury oder derjenigen von Lorich und Freshfield Album entscheiden soll. Die Vermutung einerseits, dass die Skizzen von Lorich und dem unbekanntem deutschen Zeichner eine freie, eigenständige Wiedergabe des Sockels sind, reicht nicht aus, um die Ähnlichkeit zwischen den beiden

25. Über die Angaben der Reisenden siehe Mango, *Jdl*, 80, 1965, S. 308-310.

26. Mango, *Jdl* 80, 1965, S. 310, schreibt: "If the aurum coronarium were not such a suitable subject for the pedestal of a monumental column, and if Lorichs had not been such a faithful delineator, one would be inclined to conclude that his drawing was a pastiche and that the relief was taken from another source. In any case, this drawing ought to be treated with the outmost caution". Becatti, *a.O.*, S. 86, akzeptiert es dagegen ohne Vorbehalt.

27. Siehe W. Müller-Wiener, *Bildlexikon zur Topographie Istanbuls*, Tübingen 1977, S. 256, Abb. 288 und C. Mango, *ΔΧΑΕ*, 4. Per., 10, 1980-81, Abb. 18b.

Abbildungen, die ein gemeinsames Vorbild voraussetzt, zu erklären. Andererseits sind die von den Ausgräbern vermittelten Informationen gering und kurzgefasst<sup>28</sup>, so dass der Schluss pro oder contra einer der beiden folgenden Aussagen problematisch wäre, nämlich: Hatten die von den Ausgräbern durchgeführten Schnitte auf das Mauerwerk einen solchen Ausmass, so dass die ursprüngliche Form des Sockels völlig geklärt werden konnte, oder wurden sie nur probeweise vorgenommen, so dass Mamboury die fehlenden Angaben auf der Skizze ergänzte? Die Korrektheit der Zeichnung von Mamboury scheint mir mehr in Zweifel gestellt, wenn auch dazu das geringe Interesse von K. Vett für die genaue Feststellung der Form der Säule in Betracht genommen wird.

Die Säulenbasis besteht aus dem oberen und dem unteren Torus mit einer Skotia dazwischen und ist aus Porphyrr.

Der Säulenschaft setzt sich aus zylindrischen Trommeln zusammen. Lorbeerkränze aus Bronze verhüllen die Fugen in ihren Berührungspunkten. Aufgrund dieser Tatsache hatten einige byzantinische Schreiber die Meinung, dass es um einen Monolith handelt<sup>29</sup>.

Die ursprüngliche Anzahl der Trommeln ist bestritten. Heute sind sieben erhalten, die sechs davon sichtbar und eine unter dem Mauerwerk verdeckt.

28. Vett, *AA* 1929, Sp. 340, schreibt: "Aus der Westseite wurden einige dieser Steine aus dem Mantel herausgenommen, wobei sich zeigte, dass sich der alte Säulensockel 1,28 m hinter der Umhüllung befindet. Er scheint an seiner Oberfläche sehr beschädigt. Er besteht aus Marmor und nicht, wie vielfach angenommen wird, gleich dem oberen Teil der Säule aus Porphyrr. Er war wahrscheinlich glatt". Mamboury, *Πεπραγμένα*, S. 77, bestätigt: "En ce qui concerne la colonne elle-même...nous avons pu reconstituer aussi la forme de sa base... Lors des sondages opérés, la base de la colonne cachée par la capote a montré, à part de larges fissures, ses quatre faces absolument planes sans niche, ni aucune excavation quelconque".

29. Siehe *M. Glykas*, S. 464 Bonn; *Th. Melitenos*, S. 63 Tafel; *Leo Grammatikos*, S. 87 Bonn; *G. Monachos*, S. 500 De Boor II. Besonders der letztere besteht fest auf seine Ansicht: «ἐξήπάτησαν δὲ τινὰς τῶν ἰδιωτῶν καὶ ἀφελεστέρων ἢ μᾶλλον εἰπεῖν ἄλογωτέρων μὴ εἶναι τοῦτον μονόλιθον αἱ πρὸς διακόσμησιν καὶ εὐπρέπειαν αὐτοῦ χαλκαὶ ζῶναι καὶ οἱ πλείστοι λῶροι». Die Theorie des Monoliths bezieht sich oft auf die Tradition über die Herkunft der Säule aus Rom (L. Gramm., *a.O.*, Th. Melitenos, *a.O.*; G. Monachos, *a.O.*; G. Codinus, *De aedificiis Cp.*, S. 101 Bonn; Zonaras, S. 18 Bonn III), und über die lange Dauer des Transports und der Errichtung deren (G. Monachos, S. 500 De Boor II: «τὸν δὲ κίονα τρισὶν ἔτεσι πλοῖζόμενον ἤγαγε διὰ τὴν ὑπερβολὴν τοῦ μεγέθους καὶ τοῦ βάρους. ἀπὸ δὲ τῆς θαλάσσης μέχρι τοῦ φόρου δι' ἐνιαυτοῦ ἦλθεν, καίπερ τοῦ βασιλέως συνεχῶς προσφοιτῶντος καὶ χρυσίον ἄπειρον τῷ πλήθει διανεμόντος». Vgl. auch *M. Glykas*, *a.O.* und *G. Codinus*, *a.O.*). Diese Traditionen zeigen deutlich die Verwunderung der Byzantiner für das Monument.

Die meisten Forscher akzeptieren die Meinung, dass die anfangs vorhandene Zahl der Trommeln grösser war. Diese Ansicht wurde zum ersten Mal von Gyllius vertreten<sup>30</sup>, der sich auf einem Abschnitt von M. Glykas stützte<sup>31</sup> und annahm, dass die drei obersten Trommeln im Jahre 1079 vom Blitzschlag zerstört wurden. Dieser Fehlschluss ist auf die Missinterpretation des Wortes «ζωστήρες» als Trommeln zurückzuführen; in Wirklichkeit sind die Metallreifen gemeint, die die Säule umringten und zu ihrer Stützung beitrugen<sup>32</sup>.

Es ist auf jeden Fall unmöglich, dass die drei Trommeln völlig destruiert wurden, da die Statue auf ihrem Platz stand und erst im Jahre 1106, unter der Regierung von Alexios Komnenos von einem starken Wind herunterstürzte<sup>33</sup>.

Diesen Widerspruch bemerkten im letzten Jahrhundert Déthier und der Patriarch Konstantius und versuchten ihn zu rechtfertigen<sup>34</sup>, während sich die späteren Schriftsteller, mit Ausnahme von C. Mango, nicht weiter damit beschäftigten<sup>35</sup>. C. Mango interpretierte die Quellen richtig und widerlegte

30. *De topographia Constantinopoleos*, Lyon 1561, Buch 3, Kap. 3, S. 141 ff.

31. M. Glykas, S. 617 Bonn: «κατὰ τοῦτον δὴ τὸν καιρὸν κεραυνὸς ἐνσκήψας τῷ τοῦ μεγάλου Κωνσταντίνου κίονι οὐ ἄνω ἢ στήλῃ αὐτοῦ ἴστατο τοῦ Ἀπόλλωνος πρότερον ἀφίδρυμα, εἰς ὄνομα αὐτοῦ ὀνομασθεῖσα, μέρος τούτου διέτεμε καὶ ζωστήρας τρεῖς».

32. Dies wird vor allem durch die Beschreibung von M. Attaliates, S. 310 Bonn, deutlich: «κεραυνὸς ἐπισκήψας ἐν τῷ μεγάλῳ κίονι τοῦ Κωνσταντινίου φόρου...μέρος μὲν τοῦ κίονος ἐν τῇ ἀκρότητι τῆς κεφαλίδος διέτεμε, ζωστήρας δὲ τούτου τρεῖς, σιδηροῦς μὲν τὰ ἔνδον, χαλκῶ δὲ περιειλημμένους ἔξωθεν, κατέρραξε καὶ διέκοψεν, ἀνθρώπων δὲ οὐδένα οὐδὲ τῶν ἀλόγων ζῶων ἐλωβήσατό τι, οὐδὲ τι ἶχνος καπνὸς τεκμαιρόμενον τὸν κίονα ὕβρισεν».

33. Siehe *Anna Komnene*, S. 149-150 Bonn II; M. Glykas, S. 624 Bonn; G. Codinus, *De originibus Cp.*, S. 15. Bonn (vgl. Preger, *SOC*, S. 138); Zonaras, S. 18 Bonn III. In keinem dieser Texte wird ein Sturz oder eine sonstige Zerstörung der Trommeln erwähnt, die mit dem Sturz der Statue in Zusammenhang gebracht werden kann.

34. Patriarch Konstantius, *Κωνσταντινιάς παλαιὰ τε καὶ νεωτέρα, ἧτοι περιγραφή Κωνσταντινουπόλεως*, Thessaloniki 1979<sup>3</sup> (1. Ausgabe Venedig 1824), S. 57, meint, dass der Blitz das Monument teilweise beschädigte, indem er die Statue und die zwei oberen Trommeln der Säule brach. Die Katastrophe wurde vervollständigt, als ein starker Wind die Statue, die ihr Gleichgewicht schon verloren hatte, niederstürzte. Alexios Komnenos warf danach auch die zwei oberen Trommeln der Säule nieder, da sie nicht mehr reparierbar waren. Déthier, *ΚΕΦΣ* 4, 1871, S. 26-27, versucht das Ereignis "wissenschaftlich" zu erklären. Er bemerkt zwar, dass die Quellen nicht wörtlich über einen Zerfall der Trommeln sprechen, unterstützt aber die Meinung, dass die Statue durch eine eiserne Stange befestigt war, die als guter Stromleiter wirkte, mit Folge dass der Blitz die Statue und die zwei nächsten Trommeln zerbrach.

35. R. Janin, *Constantinople Byzantine*, S. 78, spricht über 9 Trommeln und vergisst

die Theorie von Gyllius<sup>36</sup>.

Das ursprüngliche-heute nicht erhaltene-Kapitell war vielleicht korinthischen Stils, wie man von der Form der Säulenbasis erschliessen kann. Es gibt keine klare Angabe über seine Zerstörung. Vielleicht stürzte es zusammen mit der Statue herunter, oder es wurde in solchem Grade beschädigt, dass eine Reparatur unmöglich war. Zu Zeiten von Manuel Komnenos (1148-1180) wurde es von einem eigenartigen Kapitell ersetzt, das aus 10 Reihen von ungleichen marmornen Bausteinen und aus einer Plinthe vom gleichen Material besteht<sup>37</sup>. Darauf wurde ein Kreuz gestellt. Dieses Kapitell ist heute zusammen mit seiner Inschrift erhalten: «Τὸ θεῖον ἔργον ἐνθάδε φθαρὲν χρόνῳ καινοῖ Μανουὴλ εὐσεβῆς αὐτοκράτωρ»; (siehe Tafel III). Das Kreuz wurde vielleicht während-oder nach-der türkischen Eroberung verloren.

#### IV. STATUE

Über die Statue, die die Säule bekränzte, vermitteln uns die Quellen geringe Informationen. Nach ihrer Zusammenfassung ergibt sich folgende Beschreibung: Es handelte sich um eine kolossale<sup>38</sup>, gegen den Osten orientierte<sup>39</sup> Statue aus Bronze<sup>40</sup>, die vergoldet war<sup>41</sup>. Auf der rechten Hand trug

den bedeckten. Derselbe Fehler wird auch von Müller-Wiener, *a.O.*, S. 255, gemacht, der dazu meint, dass die 3 Trommeln zusammen mit der Statue niedergefallen sind, und weist zu Glykas hin, weil er die zwei Ereignisse verwechselt. Auch Déthier, *a.O.*, akzeptiert 9 Trommeln, nicht wegen eines Übersehens des bedeckten, sondern weil er glaubt, dass die dreiζωστήρες zwei Trommeln plus dem Kapitell entsprechen. Reinach, *REG IX*, 1896, S. 71, erwähnt auch 9, ohne weitere Erläuterung. Mamboury, *Byzance-Constantinople-Istanbul, Guide touristique*, 1934, S. 207, spricht über 10 (7 plus 3); Zehn werden auch vom Patriarchen Konstantius erwähnt, es handelt sich aber um 8 plus 2. Gyllius ist verantwortlich auch dafür, weil er aus Versehen acht überlebene Trommeln gezählt hat.

36. *JdI* 80, 1965, S. 312.

37. Viele Forscher sprechen merkwürdigerweise über ein korinthisches Kapitell. Siehe z.B. Janin, *Constantinople Byzantine*, S. 79-80, Müller-Wiener, *Bildlexikon*, S. 255, Becatti, *La colonna coelide istoriata*, S. 85. Tatsache aber ist, dass es nicht nur zu keinem der bekannten Stile gehört, sondern auch kaum künstlerische Ansprüche erhebt; es stützte einfach das Kreuz.

38. Siehe Zonaras, S. 18 Bonn, Chron. Pasch., *PG* 92, 709 A und K. Rhodios, *REG IX*, 1896, S. 37, Vers 68.

39. *Anna Komnene*, S. 149-150 Bonn II.

40. *Anna Komnene, a.O.*, Zonaras, *a.O.*, Chron. Pasch., *a.O.*, I. *Malalas*, S. 320 Bonn, N. Kall. Xanth., *PG* 145, 1325 CD und «Βίος τοῦ Μ. Κωνσταντίνου ἐκ τοῦ ὑπ' ἀρ. 6 χφ. τῆς Ἱεροσολυμιτικῆς Βιβλιοθήκης, φ. 304-305», *Νέα Σιών* 17, 1922, S. 600.

41. K. Rhodios, Vers 69: «χρυσῶ καταυγάζοντα πᾶσαν τὴν πόλιν».

sie eine Lanze und auf der linken einen Globus<sup>42</sup>; auf dem Kopf hatte sie Strahlen<sup>43</sup>, die nach einer weit verbreiteten Sage, die Nägel der Kreuzigung Christi waren<sup>44</sup>.

Es wird einstimmig in den byzantinischen Texten erwähnt, dass die Statue ein Standbild des Kaisers Konstantin war, manchmal mit der zusätzlichen Erklärung, dass sie früher eine Apollostatue war, die der Kaiser «εις τὸ ἑαυτοῦ μετέθηκεν ὄνομα»<sup>45</sup>.

Die Statue bekam wegen ihrer Vergoldung und Orientierung, die die Sonnenstrahlen reflektierte, den Zunamen «Ἀνθῆλιος»<sup>46</sup>, der später zu «Ἄνῆλιος»<sup>47</sup> vervielfältigt wurde. Vielleicht führte dieses glänzende Aussehen der Statue Hesychius zum Vergleich: «Κωνσταντῖνον ὀρῶμεν δίκην ἡλίου προλάμποντα τοῖς πολίταις»<sup>48</sup>. In diesem Ausdruck hat wahrscheinlich die Inschrift, die einige spätere Chronographen überliefern<sup>49</sup>, «Κωνσταντῖνῳ λάμποντι ἡλίου δίκην», ihren Ursprung<sup>50</sup>.

K. Rhodios gibt eine christliche Inschrift an, die zweifellos unecht ist:

«Σὺ Χριστέ, κόσμου βασιλεὺς καὶ δεσπότης·  
σοὶ προστίθημι τήνδε τὴν δούλην πόλιν,  
καὶ σκῆπτρα τάδε καὶ τὸ πᾶν Ῥώμης κράτος·  
φύλαττε ταύτην· σῶζε δ' ἐκ πάσης βλάβης»<sup>51</sup>.

42. N. Kall. Xanth., *a.O.*, sagt dazu, dass der Globus einen Kreuz anhatte. Vgl. auch Βίος τοῦ Μ. Κωνσταντῖνου, *a.O.*

43. Chron. Pasch., *a.O.*, *L. Grammatikos*, S. 87 Bonn, *Th. Melitenos*, S. 63 Tafel, Malalas *a.O.*; der letztere bemerkt zusätzlich, dass die Strahlen 7 waren.

44. Siehe Preger, *SOC*, S. 174 und *Zonaras*, S. 18 Bonn.

45. Siehe I. Karayannopoulos, "Konstantin der Grosse und der Kaiserkult", *Historia* 5, 1956, S. 350, Anm. 1 und 2, wo ein Katalog der zusammenhängenden Quellen zu finden ist.

46. *Anna Komnene*, S. 149-150 Bonn II, *I. Tzetzes*, *Chil.* III, 192, S. 294-295 Kiessling,

47. *Anna Komnene*, *a.O.*, *M. Attalates*, S. 310 Bonn.

48. Preger, *SOC*, S. 17 und S. 138.

49. *L. Grammatikos*, S. 87 Bonn, *Th. Melitenos*, S. 63 Tafel.

50. Die Inschrift gilt ausserdem auch aus anderen Gründen als falsch. Vogt, "Constantinus der Grosse", *RAC*, III, S. 351, bemerkt, dass die Formulierung der Inschrift unglaubwürdig ist, "da ihr Wortlaut aus dem Schema der griechischen Weihinschriften herausfällt, und überdies in der Stadt Constantinus' an einem so offiziellen Bauwerk eine lateinische Inschrift zu erwarten wäre". Darüber vergleiche auch Karayannopoulos, *a.O.*, S. 350-351. Th. Preger, *Hermes* 36, 1901, S. 462-463, akzeptiert sie trotzdem. Er nimmt an, dass sie nur eine Übersetzung des lateinischen Originals sei, und dass Hesychius mit seinem Satz einfach den Sinn dieser Inschrift wiedergebe.

51. K. Rhodios, Vers 70 ff. Dieselbe Inschrift, ein wenig verändert, wird von *Kedrenos*,

Die Statue erlitt mehrere Schäden vor ihrer endgültigen Zerstörung. Sie verlor zunächst ihre Attribute: der Globus stürzte im Jahre 480<sup>52</sup> und die Lanze im Jahre 554<sup>53</sup>; sie wurde durch ein Szepter ersetzt<sup>54</sup>.

Ausser der in den Quellen angegebenen Informationen sind auch bestimmte Bemerkungen ästhetischer Bewertung zu finden<sup>55</sup>, die die Bewunderung der Byzantiner für die Statue andeuten. Zuletzt galt sie als ein Werk von Pheidias<sup>56</sup>, das natürlich—wo anders—in Athen geschaffen wurde<sup>57</sup>.

Über die Identität der Statue spalten sich die Ansichten der Forscher. Aufgrund der Anwesenheit des Globus und der Strahlen, bei denen er die Sonnenemblem anerkennt, schreibt Th. Preger, folgendes: "Der Kaiser, der die welthistorische Bedeutung des Christentums erkannt hat, ist selbst so wenig Christ, dass er fünf Jahre nach dem nicaeischen Concil, dem er präsiidierte, sich selbst als Helios darstellen lässt... Und viele Christen, darunter christliche Kaiser, schrecken nicht davor zurück, die Statue eines Menschen zu verehren, der sich selbst vergötterte"<sup>58</sup>.

Durch die Negierung beider Teilfragen der Pregerschen Theorie—nämlich sowohl der Identifizierung Konstantins mit Helios, als auch dessen Vergöttlichung—drückt I. Karayannopoulos seine eigene, entgegengesetzte Meinung aus: Er glaubt dass der Kaiser lediglich eine Apollostatue «εις τὸ οἰκεῖον ὄνομα» umarbeiten liess, indem er—wie es auch bei seinen Vorgängern üblich war—den Kopf der Statue durch sein kaiserliches Porträt ersetzte<sup>59</sup>.

S. 564 Bonn angegeben («σύ Χριστέ, κόσμου κοίρανος καὶ δεσπότης σοὶ νῦν προσηῦξα τήνδε τὴν σὴν δούλην πόλιν καὶ σκῆπτρα τάδε καὶ τὸ τῆς Ῥώμης κράτος· φύλαττε ταύτην, σῶζε τ' ἐκ πάσης βλάβης»), wenn er K. Rhodios als Quelle verwendet. Wo ihm dagegen L. Grammatikos als Quelle dient, da überliefert er die nicht christliche (S. 518 Bonn). Vgl. auch N. Kall. Xanth., *PG* 145 1325 CD und Βίος τοῦ Μ. Κωνσταντίνου, *a.O.*, wo die Inschrift kurzgefasst angegeben wird: «Σοὶ Χριστέ ὁ Θεὸς παρατίθημι τὴν πόλιν ταύτην».

52. «Μέγας Χρονογράφος Κωνσταντινουπόλεως», *Νέος Ἑλληνομνήμων* 14, 1917, S. 307, *Theophanes*, S. 194-195 Bonn I, *G. Amartolos*, S. 516 Muralt, *Kedrenos*, S. 18 Bonn I.

53. *Theophanes*, S. 222 De Boor, *Malalas*, S. 486-487 Bonn, *Kedrenos*, *PG* 121, 716 B.

54. *Anna Komnene*, S. 149-150 Bonn II.

55. Siehe z. B. *Zonaras*, S. 18 Bonn III: «χάλκεον ἐνίδρυσεν ἄγαλμα, θαῦμα ἰδέσθαι διὰ τε τὴν τέχνην καὶ τὸ μέγεθος. τὸ μὲν γὰρ πελώριον ἦν, ἡ δὲ ἀκρίβεια ἐδείκνυ χειρὸς ἀρχαίας μικροῦ πλαττούσης καὶ ἔμπνοα».

56. *L. Grammatikos*, S. 87 Bonn, *Th. Melitenos*, S. 63 Tafel, *Kedrenos*, S. 518 Bonn, *I. Tzetzes*, *Chil.* VIII, 192, S. 294-295 Kiessling.

57. *L. Grammatikos*, *a.O.*, *Th. Melitenos*, *a.O.*, *Kedrenos*, *a.O.* Ausser Athen werden auch Ἴλιον πόλις τῆς Φρυγίας (*Zonaras*, S. 18 Bonn III, *Malalas*, S. 320 Bonn) oder einfach Φρυγία (*Chron.* Pasch, *PG* 92, 709 A) oder Ἡλιοῦπολις τῆς Φρυγίας (*Glykas*, S. 464 Bonn, *G. Monachos*, S. 400 Muralt) als Herkunftsorte der Statue erwähnt.

58. *Hermes* 36, 1901, S. 469.

59. *Historia* 5, 1956, S. 341 ff.

Ausser der Gegebenheiten in den Quellen, in denen diese Änderung klar angedeutet wird, beruft er sich zusätzlich auf das Zeugnis von Tzetzes: «ή κεφαλή δ' Ἀπόλλωνος αὐτῷ τῷ παλατίῳ»<sup>60</sup>. Das heisst, nach der Ersetzung stellte man den originellen Kopf der Statue in den Palast<sup>61</sup>.

Preger's Interpretation in Bezug auf diesen Ausdruck unterscheidet sich grundsätzlich. Er nimmt an, dass überhaupt keine Ersetzung vorgenommen wurde, sondern dass Tzetzes den Kopf der Heliosstatue sah, der trotz des Sturzes im Jahre 1106, intakt blieb und im Palast aufbewahrt wurde<sup>62</sup>. Diese Meinung wird unwahrscheinlich, wenn man folgende Faktoren in Betracht nimmt: Erstens fiel die Statue von einer grossen Höhe und zweitens wurden alle übrigen Teile zerstört.

Diese ganze Auseinandersetzung mit dem Thema gilt nur unter der Bedingung, dass man ein solch vages—und ausserdem einziges—Zeugnis, wie dieses von Tzetzes, für zuverlässig hält.

Eine globale Untersuchung kann jedoch nicht vollzogen werden, wenn nicht, ausser den archäologischen auch historische und religionsgeschichtliche Aspekte in Rücksicht genommen werden. Nur dann ist es möglich, eine ausführliche, entschiedene Antwort auf das Identifizierungsproblem der Statue zu geben. Trotzdem ist die These von I. Karayannopoulos in archäologischer Hinsicht vollständiger dokumentiert, da er sich auf die Quellen stützt und seine Argumente auf sie zurückführen lässt.

## V. SANKTUAR

Es ist uns von den byzantinischen Schriftstellern bekannt, dass sich auf den vier Seiten des Stylobats vier Bogen erheben<sup>63</sup>, and ein dem Kaiser geweihtes Sanktuar in engster Verbindung mit dem Monument stand<sup>64</sup>.

Die Anwesenheit der Bogen wurde durch Ausgrabungen bestätigt, und zwar anhand einiger übriggebliebener Anschnitte auf den Ecksteinen des

60. *Chil.* VIII, 192, S. 294-295 Kiessling.

61. Karayannopoulos, *a.O.*, S. 353.

62. Preger, *Hermes* 36, 1901, S. 460.

63. «ἀψίσι δὲ στερραῖς τέσσαρσι, τὴν τοῦ στύλου περικύκλω βάσιν ἐδράσας», N. Kall. Xanth., PG 145, 1325 CD.

64. «μέχρι τοῦ κίονος...ἔνθα καθίδρυται ὁ ναὸς τοῦ ἁγίου Κωνσταντίνου», K. Porphy., *De caerimoniis*, S. 74 und 164-165 Bonn; «ἐν τῷ εὐκτηρίῳ τοῦ αὐτοῦ κίονος», K. Porphy., *a.O.*, S. 29-30. Nach dem 10. Jahrhundert findet man keine weitere Erwähnung des Sanktuars.

Stylobats<sup>65</sup>, während keine hinterlassene Spur die Stelle der Kapelle andeutet.

Die Interpretation der Texte von Konstantinos Porphyrogenetos, in denen das Sanktuar erwähnt wird<sup>66</sup>, führten zum Ergebnis, dass dieses auf dem Stylobat der Säule stand und ausserordentlich klein war, so dass während der Zeremonien nur der Patriarch mit seiner engsten Umgebung den Saal betreten konnte. Der Kaiser und die übrige kirchliche Gemeinde mussten draussen bleiben<sup>67</sup>.

Aufgrund der Tatsache, dass das Sanktuar ohne jegliche Spur verschwand, vertritt E. Mamboury die Meinung, dass kein spezielles Gebäude vorhanden war, sondern dass der Kultus einfach im Raum unter den vier Bogen getrieben wurde<sup>68</sup>. C. Mango<sup>69</sup> stellt fest, dass eine solche Ansicht dem Text von Konstantinos Porphyrogenetos widerspricht, der ausdrücklich erwähnt, dass der Diakonus, der dem Patriarchen folgt, «διὰ τῶν θυρίδων τοῦ εὐωνόμου μέρους τοῦ αὐτοῦ εὐκτηρίου»<sup>70</sup> hinauslehnt. Es ist also klar dass irgendwelches Gebäude gemeint ist.

Tatsache ist auch, dass Porphyrogenetos nirgends irgendwelche Bogen erwähnt. Zum ersten Mal schreibt darüber Nik. Kall. Xanthopoulos<sup>71</sup> und zwar drei Jahrhunderte später. Der Zusammenhang der Bogen mit dem Sanktuar ist also nicht eindeutig. Es ist dagegen möglich, dass sie zu verschiedenen Zeiten gebaut wurden.

Das Sanktuar hatte natürlich seinen Eingang vom Westen. Wie die Ausgräber festgestellt hatten, sind auf dieser Seite die Stufen weniger abgenutzt als auf der anderen, was auf eine geringe Benutzung des Sanktuars deutet<sup>72</sup>. Gottesdienst wurde also in der Kapelle gerichtet nur in den Zeremonien, die Porphyrogenetos beschreibt<sup>73</sup>.

65. Siehe Mamboury, *Πεπραγμένα*, S. 277.

66. *De caer.*, S. 74, 29-30 und 164-165 Bonn.

67. Über das Sanktuar siehe: *Byz. Zeitschrift* 4, 1895, S. 614; Lathoud, *EO* 23, 1924, S. 300; Vogt, *Livre des Cérémonies*, Paris 1935, *Commentaire* S. 73 und 74; Janin, *Constantinople Byzantine*, Paris 1956, S. 77; Janin, *La géographie ecclésiastique de l'Empire Byzantin* III, Paris 1969<sup>2</sup>, S. 296; Mango, *ΔΧΑΕ*, 4. Per., 10, 1980-81, S. 103-110. Der letztere versucht auch, anhand der Beschreibung von Porphyrogenetos, das Gebäude mit der ganzen Raumeinteilung zu rekonstruieren, *a.O.*, S. 108, Fig. 1.

68. Mamboury, *Pepragmena*, S. 277.

69. *ΔΧΑΕ*, 4. Per., 10, 1980-81, S. 107, 109.

70. *De caer.*, S. 30 Bonn.

71. *PG* 145, 1325 CD.

72. Siehe Mamboury, *Πεπραγμένα*, S. 277 and *Byzantion* 11, 1936, S. 266; K. Vett, *AA* 1929, Sp. 341.

73. *De caer.*, S. 19, 28-30, 74, 164 und 609 Bonn.

Die Intensive Nutzung der anderen Seiten kann leicht erklärt werden, wenn man akzeptiert, dass dort Heiligenbilder aufgehängt waren, die von den Frommen angebetet wurden, wie es in den «Παραστάσεις» steht<sup>74</sup>.

## VI. SYMBOLISIERUNG

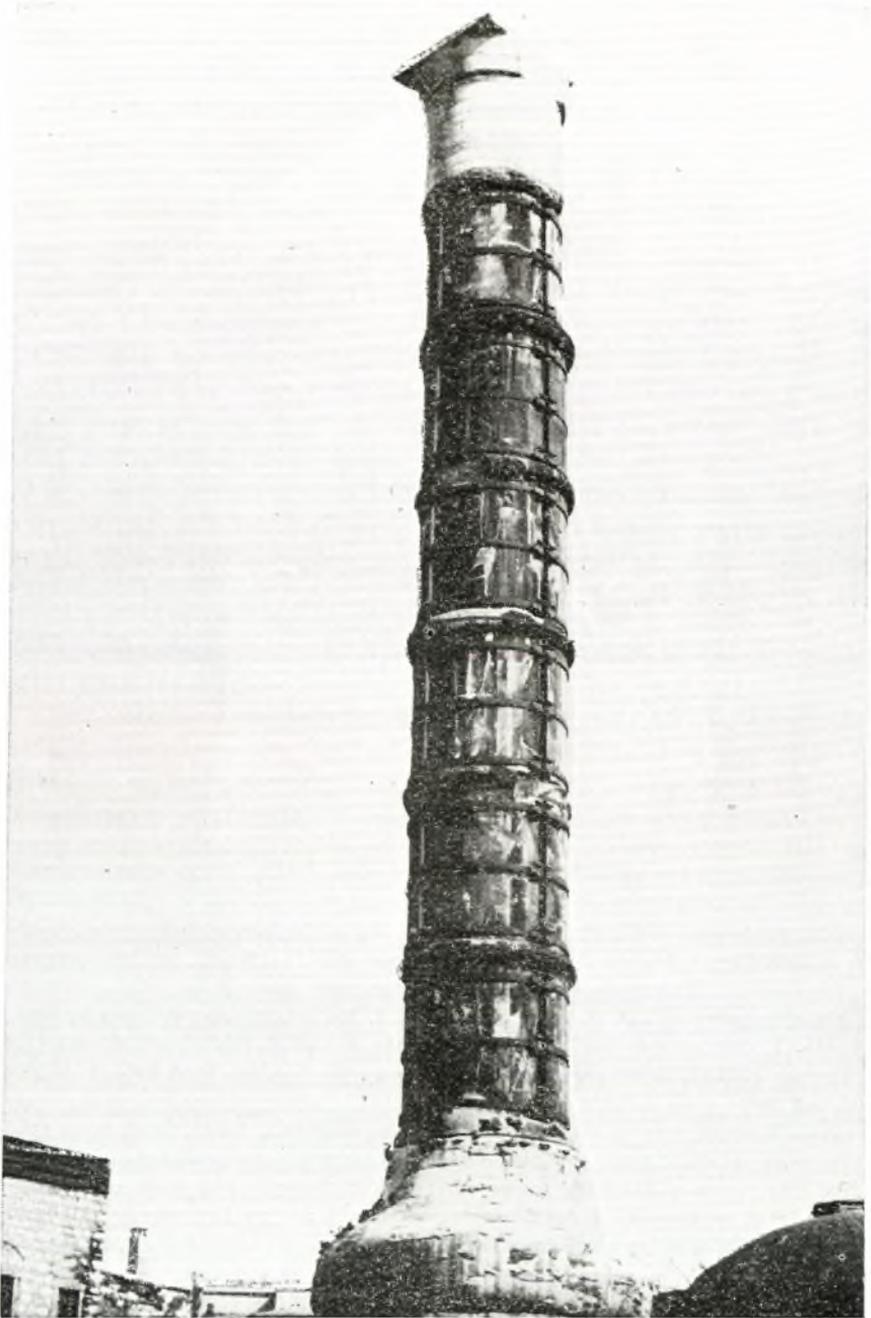
Als Schlusswort sollte man die Wichtigkeit der Säule als ein Symbol kurz betonen<sup>75</sup>. Gleich nach ihrer Errichtung, während des Einweigungs-festes der Stadt, wurde sie im Bewusstsein der Bewohner mit der Tyche von Konstantinopel engst verbunden<sup>76</sup>. Ihr Zusammenhang mit dem Gründer, ersten Kaiser und wichtigsten Heiligen der Stadt, und der feste Glaube an die sakrale Bedeutung der Reliquien, die, der Sage nach, in deren Fundamente gelegt wurden, erhöhte sie zum Zentralpunkt des religiösen Lebens der Stadt. Aus den verschiedenen Legenden, die mit dem Monument in Verbindung stehen, wird es klar, dass die Säule Constantini in den Augen der Byzantiner sogar die Existenz selbst Konstantinopels verkörperte und deshalb ewig leben würde<sup>77</sup>.

74. Praeger, *SOC*, S. 25: «καὶ τοῦτο δὲ ἐμφέρεται εἰς τοὺς πολλοὺς, ὅτι Μητροφάνους καὶ Ἀλεξάνδρου καὶ Παύλου αἱ εἰκόνες ἐν σανίσι γεγῶνασι ὑπὸ τοῦ Μεγάλου Κωνσταντίνου, καὶ ἴσταντο ἐν τῷ Φόρῳ πλησίον τῆς μεγάλης στήλης τῆς ἐν τῷ κίονι κατὰ τὴν ἀνατολήν. ἄστινας εἰκόνας οἱ Ἀρειανοὶ μετὰ τὸ κρατῆσαι τῷ πυρὶ παραδέδοκαν». Diese Ansicht wurde auch von Vett, *AA* 1929, Sp. 341, Janin, *Constantinople Byzantine*, S. 63-64, W. Müller-Wiener, *Bildlexikon*, S. 255 und Lathoud, *EO* 23, 1924, S. 305-306 unterstützt.

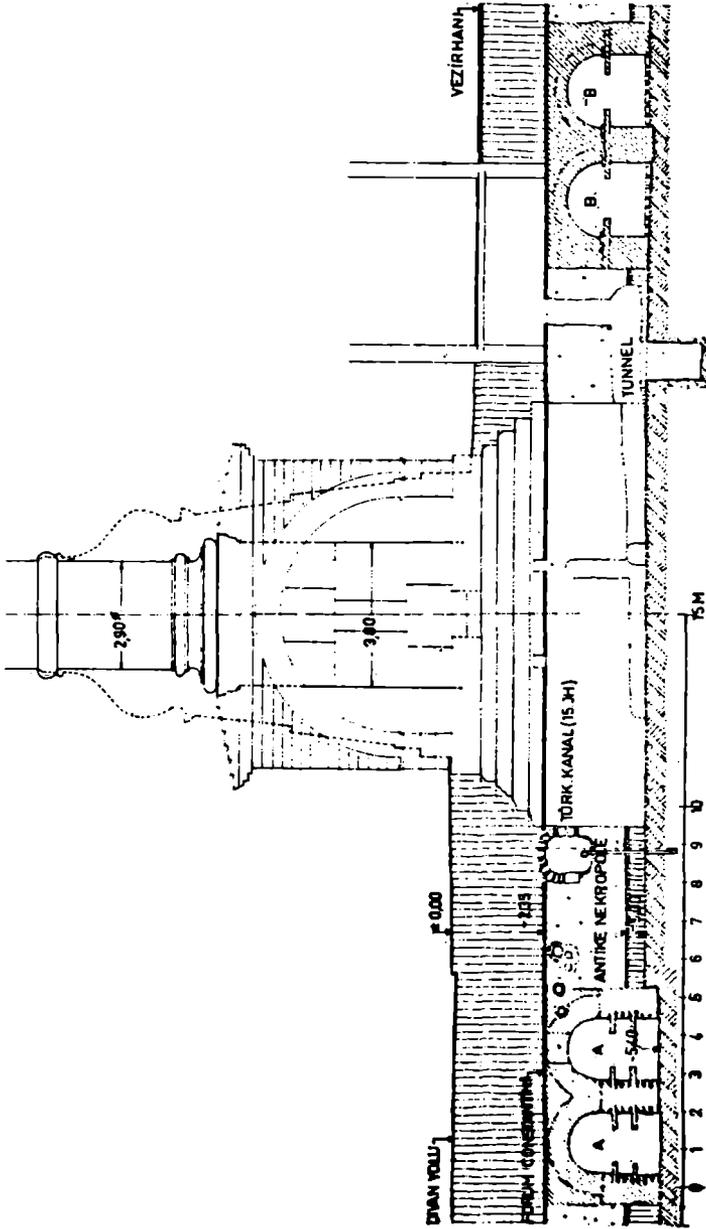
75. Über die symbolische Bedeutung des Monuments siehe: Praeger, *Hermes* 36, 1901, S. 466-469; Lathoud, *EO* 24, 1925, S. 289-314; I. Karayannopoulos, *Historia* 5, 1956, S. 354-356; T. Klauser, *RAC* III, 1957, S. 350-351; Mango, *Jdl* 80, 1965, S. 306-307 und *ΔΧΑΕ*, 4. Per. 10, 1980-81, S. 109-110; Dagron, *Naissance d'une capitale*, Paris 1974, S. 37-39, 98-100 und 307.

76. «Ἡ στήλη ἡ ἐν τῷ φόρῳ πολλὰς ὑμνωδίας ἐδέξατο... Ἐν οἷς ἐν τῷ φόρῳ τεθεῖσα καὶ πολλὰς, ὡς προεῖρηται, ὑμνωδίας δεξαμένη εἰς τύχην τῆς πόλεως προσεκυνήθη παρὰ πάντων, ἐν οἷς καὶ τὰ ἐξέρκετα ἔσχατον πάντων τότε ὑψοῦτο ἐν τῷ κίονι, τοῦ ἱερέως μετὰ τῆς λιτῆς παρεστηκότος καὶ τὸ «Κύριε ἐλέησον» πάντων βοῶντων ἐν ῥ' μέτροις... τότε εὐφημίσθη ἡ πόλις κληθεῖσα Κωνσταντινούπολις, τῶν ἱερέων βοῶντων: «εἰς ἀπειροῦς αἰῶνας εὐδόωσον ταύτην Κύριε». Praeger, *SOC*, S. 56 und 177.

77. Siehe Mango, *Jdl* 80, 1965, S. 307, Anm. 6, und *ΔΧΑΕ*, 4. Per. 10, 1980-81, S. 109-110.



*Taf. I. Die Säule Constantini: heutiger Zustand.*



Taf. II. Schnitt durch die Konstantinssäule und ihren Sockel in NS-Richtung. (Aus dem Nachlass E. Mamboury, veröffentlicht von W. Müller-Wiener, Bildlexikon zur Topographie Istanbuls, Tübingen 1977).



*Taf. III. Das Kapitell mit der Inschrift von Manuel Komnenos.*